

Klausurtrainer

für das

Wirtschaftsgymnasium

im Fach Volks- und

Betriebswirtschaftslehre (WGW)

zusammengestellt und bearbeitet von

Anton Wörner
Wolfgang Ulshöfer
Manfred Eberhardt
Anja Volz

60. vollkommen neu bearbeitete Auflage 2018

Druck, Bestellung und Versand:
BAHNMAYER GMBH DRUCK + MEDIEN
Weißensteiner Straße 58, 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 071 71/927 89-0

www.bahn-mayer.de · eMail: info@bahn-mayer.de

ISBN 978-3-938538-23-4

Alle Rechte vorbehalten

Wir nehmen Umweltschutz ernst!

*Dieses Buch ist auf
chlorfrei gebleichtem Papier
gedruckt.*

Ihre



bahnmayer
druck & medien

und Autoren.

Gesamte Herstellung in Schwäbisch Gmünd/Ostalb

Vorwort zur 60. Auflage

Der Unterricht im Wirtschaftsgymnasium muss problemorientiert gestaltet werden und aktuelle Bezüge aufweisen. Die Analyse von Strukturzusammenhängen, Zielkonflikten und Dilemmasituationen ermöglicht das Aufzeigen von Problemlösungsansätzen aus ganzheitlicher Sicht und vernetztes Denken.¹⁾

Dieser Lehrplanzielsetzung versucht das Buch mit folgenden Bausteinen gerecht zu werden:

Jedes Kapitel wird mit einer Grobstrukturskizze „**Strukturzusammenhang**“ vorgestellt. Dabei werden wichtige Zusammenhänge verdeutlicht. Detailwissen wird in den Abschnitten „**Kernwissen**“ vermittelt. Die „**Fachbegriffe und Vokabeln**“ sollen zu einem sicheren Umgang mit der Fachsprache befähigen.

Zahlreiche, nach Schwierigkeitsgraden gestufte **Aufgaben** ermöglichen sowohl eine Stoffnachbereitung als auch eine Testvorbereitung gemäß dem individuellen Lerntempo des Schülers.

Für die Investitionsrechnung finden Sie auf der hinteren Umschlagseite eine Tabelle mit Auf- und Abzinsungsfaktoren.

Für Hinweise auf Irrtümer, Unvollkommenheit und Lücken werden die Verfasser stets dankbar sein.

Wir Autoren wünschen Ihnen, liebe Schülerinnen und Schüler, viel Erfolg!

Im Sommer 2018

Die Verfasser

Wie erreichen Sie uns?

Gerne kommunizieren wir mit Ihnen:

info@bahnmayer.de

Wir antworten garantiert!

1 vgl. Vorbemerkung zum Lehrplan Wirtschaft, Baden-Württemberg, S. 2

A Betriebswirtschaftslehre

1	Internes Rechnungswesen – Vollkostenrechnung	11
1.1	Geschäftsbuchführung und Kosten- und Leistungsrechnung <i>Aufgaben</i>	12 12
1.2	Kostenrechnerische Korrekturen <i>Aufgaben</i>	14 18
1.3	Kostenauflösung, Kosten- und Erlösfunktion <i>Aufgaben</i>	23 28
1.4	Verrechnung der Gemeinkosten <i>Aufgaben</i>	32 33
1.5	Kostenträgerzeitrechnung, Gesamtkalkulation <i>Aufgaben</i>	35 36
1.6	Kostenträgerstückrechnung Zusammenfassende Aufgaben zur Vollkostenrechnung	38 40
2	Internes Rechnungswesen – Prozesskostenrechnung	44
2.1	Prozesskostenrechnung im Detail <i>Aufgaben</i>	44 45
2.2	Effekte der Prozesskostenrechnung <i>Aufgaben</i>	46 48
	Zusammenfassende Aufgaben zur Prozesskostenrechnung	50
3	Internes Rechnungswesen – Deckungsbeitragsrechnung	55
3.1	Einstufige Deckungsbeitragsrechnung <i>Aufgaben</i>	57 58
3.2	Kurz- und langfristige Preisuntergrenze <i>Aufgaben</i>	58 59

Inhaltsverzeichnis

3.3	Entscheidung über Zusatzaufträge	60
	<i>Aufgaben</i>	60
3.4	Sortimentsentscheidungen bei freien Kapazitäten	62
	<i>Aufgaben</i>	63
3.5	Sortimentsentscheidung bei einer Engpasssituation	66
	<i>Aufgaben</i>	67
3.6	Eigenfertigung oder Fremdbezug?	69
	<i>Aufgaben</i>	70
	Zusammenfassende Aufgaben zur Deckungsbeitragsrechnung	73
4	Kostenrechnungssysteme	82
	Zusammenfassende Aufgaben zu Kostenrechnungssystemen	83
5	Rechtsformen der Unternehmung	87
5.1	Entwicklungsstufen der Rechtsformen	87
5.2	Handelsrechtliche Grundlagen der Unternehmung	88
	<i>Aufgaben</i>	90
5.3	Kriterien für die Wahl der Rechtsform der Unternehmung	91
5.4	Einzelunternehmung und Personengesellschaft	92
	<i>Aufgaben</i>	94
5.5	GmbH, UG (haftungsbeschränkt) und GmbH & Co. KG	103
	<i>Aufgaben</i>	106
5.5.1	GmbH, Unternehmergesellschaft – UG (haftungsbeschränkt)	103
	<i>Aufgaben</i>	106
5.5.2	Die GmbH und Co. KG	105
	<i>Aufgaben</i>	106
5.6	Die Aktiengesellschaft (AG)	108
5.6.1	Merkmale der AG	108
	<i>Aufgaben</i>	110
5.6.2	Mitbestimmung im Aufsichtsrat der AG	111
	<i>Aufgaben</i>	111

5.7	Aktienarten und Aktienrechte	113
	<i>Aufgaben</i>	114
5.8	Vergleich alternativer Unternehmensformen	115
	<i>Aufgaben</i>	115
5.8.1	Vergleich Einzelunternehmen und Personengesellschaften	115
5.8.2	Vergleich Kapitalgesellschaften	116
	Zusammenfassende Aufgaben zu Rechtsformen der Unternehmung	119
6	<i>Finanzierung und Investition</i>	121
6.1	Offene Selbstfinanzierung	122
6.1.1	Gewinnverwendung bei einer KG	122
	<i>Aufgaben</i>	123
6.1.2	Eigenkapitalgliederung und Gewinnverwendung bei einer AG	124
	<i>Aufgaben</i>	126
6.2	Finanzierung aus Abschreibungsgegenwerten	128
	<i>Aufgaben</i>	129
6.3	Außenfinanzierung in Form von Beteiligungsfinanzierung	132
6.3.1	Beteiligungsfinanzierung bei einer KG	133
	<i>Aufgaben</i>	133
6.3.2	Beteiligungsfinanzierung bei einer AG als Kapitalerhöhung gegen Einlagen	134
	<i>Aufgaben</i>	136
6.4	Außenfinanzierung in Form der Kreditfinanzierung	140
	<i>Aufgaben</i>	142
6.5	Kreditsicherheiten	147
	<i>Aufgaben</i>	149
6.6	Leasing als besondere Form der Fremdfinanzierung	152
	<i>Aufgaben</i>	155
6.6.1	Leasingmerkmale und Vertragsgestaltung	153
	<i>Aufgaben</i>	155
6.6.2	Vergleich Leasing – Kreditfinanzierter Kauf	154
	<i>Aufgaben</i>	155
6.7	Sachinvestitionen und Investitionsrechnung	159

6.7.1	Kostenvergleichsrechnung	160
	<i>Aufgaben</i>	161
6.7.2	Amortisationsrechnung	163
	<i>Aufgaben</i>	163
6.7.3	Kapitalwertmethode als dynamische Investitionsrechnung	165
	<i>Aufgaben</i>	166
	Zusammenfassende Aufgaben zu Finanzierung und Investition	168
7	Jahresabschluss	172
7.1	Rechnungslegungsgrundsätze und Bestandteile des Jahresabschlusses	172
	<i>Aufgaben</i>	175
7.2	Ziele des Jahresabschlusses	175
	<i>Aufgaben</i>	179
7.2.1	Ziele der handelsrechtlichen Bewertung	175
	<i>Aufgaben</i>	179
7.2.2	Ziele und Bestandteile des Jahresabschlusses nach HGB im Vergleich zu IAS / IFRS	176
	<i>Aufgaben</i>	179
7.2.3	Ziele des Jahresabschlusses nach HGB im Vergleich zur Steuerbilanz	178
	<i>Aufgaben</i>	179
7.3	Bewertung nach HGB	179
	<i>Aufgaben</i>	185
7.4	Bilanzkennzahlen	189
	<i>Aufgaben</i>	190
7.5	Erfolgskennzahlen	192
	<i>Aufgaben</i>	194
	Zusammenfassende Aufgaben zum Jahresabschluss	201

8	<i>Unternehmerische Ziele und ausgewählte Controllinginstrumente als Gegenstand der Unternehmensführung</i>	205
8.1	Shareholder-Value-Ansatz und Stakeholderkonzept	206
8.2	Balanced Scorecard	207
8.3	Operatives Controlling	207
8.4	Strategisches Controlling	209
	Zusammenfassende Aufgaben Unternehmensführung und Controlling	210

B Volkswirtschaftslehre

1	<i>Verhalten der Marktteilnehmer unter Wettbewerbsbedingungen</i>	215
1.1	Abhängigkeit der Nachfrage <i>Aufgaben</i>	216 218
1.2	Nachfrageelastizität <i>Aufgaben</i>	219 222
1.3	Abhängigkeit des Angebots <i>Aufgaben</i>	223 228
	Zusammenfassende Aufgaben zum Verhalten der Marktteilnehmer unter Wettbewerbsbedingungen	232

2	<i>Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten</i>	234
2.1	Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt <i>Aufgaben</i>	237 240
2.2	Staatliche Eingriffe in die Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten <i>Aufgaben</i>	242 244
2.3	Angebotsmonopol <i>Aufgaben</i>	248 251

2.4	Preisbildung beim Polypol auf dem unvollkommenen Markt	253
	<i>Aufgaben</i>	254
2.5	Verhaltensweisen der Oligopolisten am Beispiel des Angebotsoligopols	255
	<i>Aufgaben</i>	255
	Zusammenfassende Aufgaben	259
	zur Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten	
3	<i>Notwendigkeit und Ziele der Wirtschaftspolitik</i>	264
3.1	Konjunktur	264
3.2	Ziele der Wirtschaftspolitik	266
	<i>Aufgaben</i>	268
	Zusammenfassende Aufgaben	271
	zu Notwendigkeit und Ziele der Wirtschaftspolitik	
4	<i>Geldtheorie und Geldpolitik</i>	273
4.1	Grundbegriffe der Geldtheorie – Geldschöpfung	274
	<i>Aufgaben</i>	275
4.2	Binnenwert des Geldes (Kaufkraft)	277
	<i>Aufgaben</i>	279
4.3	Geldwertschwankungen	281
	<i>Aufgaben</i>	281
4.4	Europäisches System der Zentralbanken (ESZB)	282
	<i>Aufgaben</i>	284
	Zusammenfassende Aufgaben	288
	zur Geldtheorie und Geldpolitik	
5	<i>Wirtschaftspolitische Konzeptionen zur Wachstumsförderung und Konjunkturstabilisierung</i>	293
5.1	Wirtschaftspolitische Strategien	294
5.2	Ziele und Ansatzpunkte	295

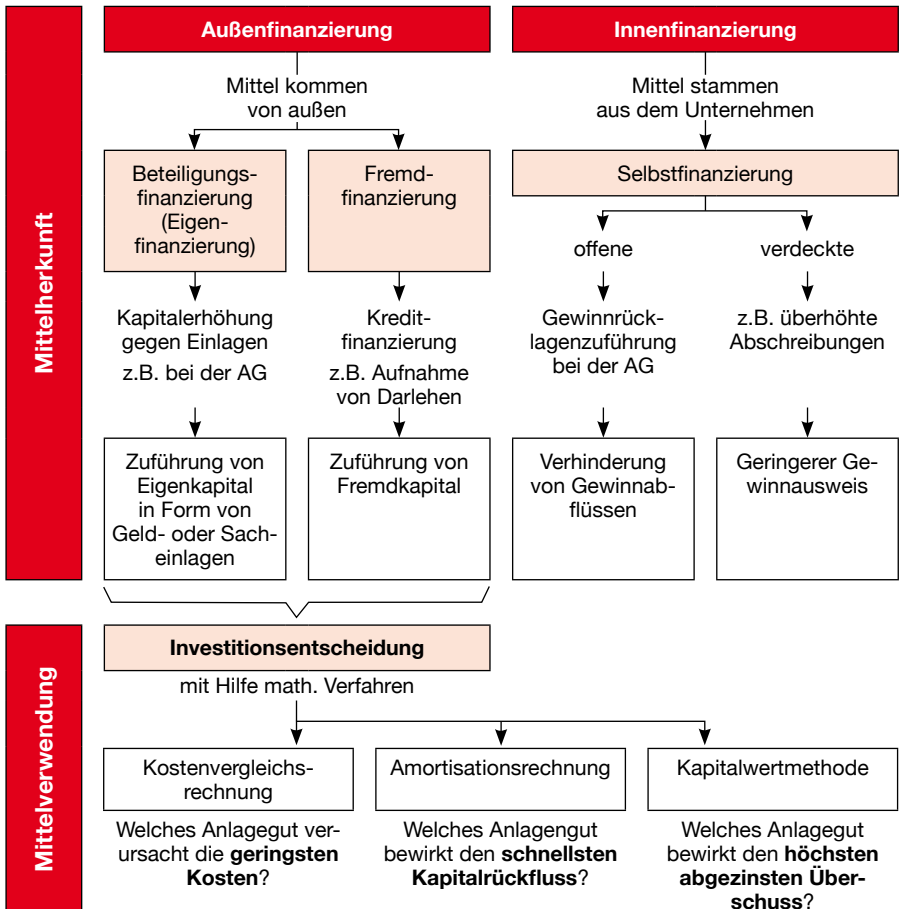
5.3	Kombinierter Einsatz wirtschaftspolitischer Instrumente	296
	<i>Aufgaben</i>	297
	Zusammenfassende Aufgaben	299
	zu Wirtschaftspolitische Konzeptionen zur Wachstumsförderung und Konjunkturstabilisierung	
6	<i>Aktuelle Problemfelder der Wirtschaftspolitik</i>	302
6.1	Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie	303
	<i>Aufgaben</i>	304
6.2	Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik	306
	<i>Aufgaben</i>	309
6.3	Sozial- und Verteilungspolitik	312
	<i>Aufgaben</i>	313
7	<i>Außenwirtschaft</i>	315
	Außenhandel, Wechselkurse und Globalisierung	315
	<i>Aufgaben</i>	319

6 Finanzierung und Investition



Strukturzusammenhang

Arten der Finanzierung:



6.1 Offene Selbstfinanzierung



Kernwissen

offene ...

- die Finanzierung wird in der Bilanz offengelegt

... Selbstfinanzierung

- das Unternehmen finanziert sich selbst aus eigener Kraft

erwirtschafteter und ausgewiesener Gewinn
wird nicht ausgeschüttet, sondern verbleibt im Unternehmen

6.1.1 Gewinnverwendung bei einer KG

Kapitalkonto Komplementär (variables Konto)

– Privatentnahmen
= Schlussbestand (SB)

Anfangsbestand (AB)
+ Gewinnanteil

$SB > AB =$ Erhöhung der Selbstfinanzierung im Geschäftsjahr durch nicht entnommenen Gewinn.

Kapitalkonto Kommanditist (festes Konto)

(eventuell ausstehende Einlage)

zu leistende Beteiligung (Kapitalanteil)

Gewinnzuschreibungen werden auf dem Kapitalkonto des Kommanditisten nur vorgenommen, wenn die Pflichteinlage noch nicht vollständig geleistet und die noch ausstehende Einlage fällig ist (gesetzlich erzwungene offene Selbstfinanzierung).

Überlässt der Kommanditist ihm zustehende Gewinnanteile der KG, leistet er damit einen Beitrag zur offenen Selbstfinanzierung, sofern er die bedungene Kommanditeinlage nicht vollständig geleistet hat.

Die nicht entnommenen Gewinnanteile des Kommanditisten stellen für die KG eine (Darlehens-)verbindlichkeit dar.

Aufgaben

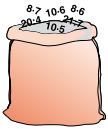
1 Das Einzelunternehmen Georg Nietsch e.K., stellt Musikelektronik her. Wegen der anhaltend guten Auftragslage möchte Nietsch seine Kapazitäten erweitern. Der dafür erforderliche Kapitalbedarf soll durch die Umwandlung in eine KG und die Aufnahme eines Kommanditisten finanziert werden.

Andreas Pauly ist bereit, sich mit einer Einlage von 200 000,00 € als Kommanditist zu beteiligen. Am 02.01.01 wird der Gesellschaftsvertrag abgeschlossen, der u.a. folgende Vereinbarungen enthält:

- ...
3. Gegenstand des Unternehmens ist die Produktion und der Vertrieb von Musikelektronik.
 4. Gewinnverteilung: Der Komplementär Nietsch erhält vorweg eine monatliche Tätigkeitsvergütung in Höhe von 6 000 €, die ausbezahlt wird. Die zu Beginn des Geschäftsjahres vorhandene Kapitaleinlage ist mit 6 % zu verzinsen. Ein verbleibender Restgewinn ist zwischen Nietsch und Pauly im Verhältnis 2 : 1 zu verteilen.
 5. Privatentnahmen: Über die Tätigkeitsvergütung hinausgehende Entnahmen sind bis zur gesetzlichen Höchstgrenze nach § 122 Abs. 1 HGB erlaubt, auf eine Verzinsung laufender Entnahmen und der ausstehenden Einlagen wird verzichtet.
 6. Leistung der Kapitaleinlage: Nietsch bringt seine Einzelunternehmung im Wert von 400 000 € in die KG ein. Pauly überweist mit Abschluss des Gesellschaftsvertrags 90 % seines Kapitalanteils, der Rest ist spätestens nach Abschluss des ersten Geschäftsjahres zu leisten.
- ...

- a) Nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres hat die Unternehmung einen Gewinn in Höhe von 101 000,00 € erwirtschaftet. Nietsch hat im Laufe des Jahres 10 000,00 € für persönliche Zwecke entnommen. Seine Tätigkeitsvergütung wurde ihm monatlich ausbezahlt. Nehmen Sie die Gewinnverteilung am Ende des Geschäftsjahres vor.
- b) Begründen Sie, in welcher Höhe ein Beitrag zur offenen Selbstfinanzierung geleistet wurde.

2 Gesellschafter der Max Abel KG sind die Komplementäre Abel (A) und Blume (B) sowie der Kommanditist Clausen (C). Im Gesellschaftsvertrag wurde festgelegt, dass das Jahresanfangskapital jeweils mit 5 % verzinst wird. Die Komplementäre erhalten eine jährliche Tätigkeitsvergütung von je 45 000,00 €. Ein verbleibender Restgewinn wird im Verhältnis der Kapitalanteile zum Jahresbeginn $A : B : C = 2 : 2 : 1$ verteilt.



Zusammenfassende Aufgaben zu Finanzierung und Investition

1 Die Merkura Maschinenbau AG möchte im Laufe der nächsten zwei Jahre Investitionen mit einem Volumen von insgesamt etwa 430 Mio. € vornehmen. Die erforderlichen Mittel will der Vorstand des Unternehmens wie folgt beschaffen:

- Zunächst soll im Jahr der Investition eine möglichst hohe offene Selbstfinanzierung betrieben werden.
- Daneben soll auf der kurz bevorstehenden Hauptversammlung das gezeichnete Kapital erhöht werden.
- Der verbleibende Rest des Investitionsvolumens muss durch die Aufnahme zusätzlicher Kredite beschafft werden.

Folgende vereinfachte Bilanz des Jahres 01 ist bei den Entscheidungen im Jahr 02 zugrunde zu legen:

Aktiva	Bilanz zum 31.12.01 in Mio. €		Passiva
Anlagevermögen	1 166	Gezeichnetes Kapital	400
Umlaufvermögen	340	Kapitalrücklage	20
		Gewinnrücklagen:	
		– gesetzliche Rücklage	18
		– andere Gewinnrücklagen	581
		Jahresüberschuss	120
		Verlustvortrag	– 3
		Rückstellungen	180
		Verbindlichkeiten	190
	1 506		1 506

Die Merkura Maschinenbau AG hat seit ihrer Gründung 80 Mio. Stückaktien ausgegeben.

- a) Die geplante Investition soll unter Berücksichtigung einer Stückdividende von 0,30 € so weit wie möglich aus dem Gewinn des Jahres 01 finanziert werden.
 1. Zeigen Sie in einer übersichtlichen Darstellung unter Berücksichtigung aktienrechtlicher Bestimmungen die Ermittlung und die Verwendung des Bilanzgewinns sowie den maximalen Betrag der offenen Selbstfinanzierung der AG im Jahr 01.
 2. Geben Sie an, welche Organe der AG für die notwendigen Entscheidungen jeweils zuständig sind.



Fachbegriffe zum Jahresabschluss nach HGB:

Anhang	<i>Bestandteil des Jahresabschlusses einer Kapitalgesellschaft, in dem Bilanz und GuV erläutert werden.</i>
Lagebericht	<i>Ergänzung zum Jahresabschluss; beurteilt die Lage des Unternehmens (Gesamtwürdigung).</i>
Vorsichtsprinzip	<i>Der Kaufmann muss nach HGB „vorsichtig“ bewerten; er darf sich nicht reicher rechnen.</i>
Niederstwertprinzip	<i>Gilt für Aktivseite; Vermögen soll vorsichtig bewertet werden, d. h. es soll eher zu niedrig als zu hoch bewertet werden.</i>
Gemildertes Niederstwertprinzip	<i>Gilt für Anlagevermögen. Es besteht ein Wahlrecht zwischen fortgeführten AHK und niedrigerem Börsen- oder Marktpreis. Bei dauerhafter Wertminderung muss stets der niedrigere Wert angesetzt werden.</i>
Strenges Niederstwertprinzip	<i>Gilt für Umlaufvermögen. Von zwei möglichen Werten ist stets der niedrigere anzusetzen (AHK, Börsen- oder Marktpreis bzw. beizulegender Wert), selbst bei nur vorübergehender Wertminderung.</i>
Höchstwertprinzip	<i>Gilt für Passivseite. Von zwei möglichen Werten ist stets der höhere anzusetzen (AK oder Erfüllungsbetrag der Schulden).</i>
Realisationsprinzip	<i>Gewinne dürfen nur angesetzt werden, wenn sie bis zum Bilanzstichtag realisiert sind. (Ausnahmen z.B.: Ansatz des Devisenkassamittelkurses bei Restlaufzeit der Valutaverbindlichkeit am Bilanzstichtag bis zu einem Jahr => vorzeitige Gewinnrealisierung).</i>

2.1 Die Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt



Kernwissen

Modellannahmen des vollkommenen Marktes

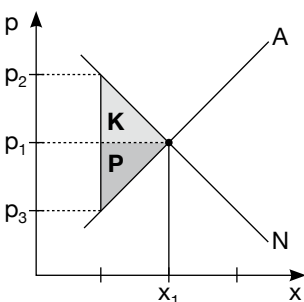
- **Homogenität der Güter**
Die Güter sind völlig gleichartig.
- **Keine Präferenzen**
Käufer handeln nach dem ökonomischen Prinzip und treffen ihre Entscheidungen ohne bestimmte Anbieter zu bevorzugen (keine räumlichen, persönlichen oder sachlichen Präferenzen).
- **Vollkommene Markttransparenz**
Anbieter und Nachfrager kennen die Produkte und ihre Preise.

Folge:

Es entsteht ein Einheitspreis für das Gut.

Gleichgewichtspreis; Konsumenten- und Produzentenrente

Das Gesamtangebot der vielen Anbieter (Marktangebot) und die Gesamtnachfrage der vielen Nachfrager (Marktnachfrage) treffen am Markt aufeinander.



p₁ bringt Angebot und Nachfrage zum Ausgleich und wird deshalb **Gleichgewichtspreis** genannt.

- Gleichgewichtspreis sorgt für bestmögliche Marktversorgung.
- Gleichgewichtspreis räumt den Markt; es sind keine Lücken vorhanden.

Konsumentenrente: Nachfrager, die bereit gewesen wären, auch zu einem höheren Preis als dem Gleichgewichtspreis zu kaufen (z.B. p₂), erzielen einen Vorteil (Nutzensteigerung).

Produzentenrente: Anbieter, die bereit gewesen wären, auch zu einem niedrigeren Preis als dem Gleichgewichtspreis zu verkaufen (z.B. p₃) erzielen einen Vorteil (Gewinnerhöhung).

p₁ = Gleichgewichtspreis (p_{GG})

K = Konsumentenrente

P = Produzentenrente

Aufgaben

1

- a) In der Volkswirtschaftslehre wird häufig mit Modellen gearbeitet. Eines dieser Modelle ist das Modell des Polypols auf einem vollkommenen Markt. Erklären Sie den Begriff Modell, und begründen Sie allgemein die Notwendigkeit der Arbeit mit Modellen in der Volkswirtschaftslehre.
- b) Erläutern Sie, warum das Polypol auf einem vollkommenen Markt ein Modell ist. Nennen und verwenden Sie dabei auch die Prämissen (Annahmen) dieses Modells.
- c) Welche wesentliche Erkenntnis vermittelt das Modell der Polypolpreisbildung auf dem vollkommenen Markt?
- d) Warum ist der Preis für den einzelnen Anbieter beim Polypol auf einem vollkommenen Markt ein Datum (feststehende Größe)?

2

Der Kursmakler an einer Wertpapierbörse stellt die eingegangenen Aufträge für eine Aktie wie folgt zusammen:

€-Kurs je Stück	Kaufaufträge in Stück	Verkaufsaufträge in Stück
300	400	190
301	380	220
302	350	260
303	310	310
304	260	360
305	200	440
306	130	520

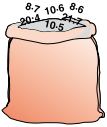
Der Skontrofführer will den Kurs so festsetzen, dass er den höchsten Umsatz erzielt.

- a) Berechnen Sie den betreffenden Preis anhand einer Zusammenstellung der möglichen Geschäftsabschlüsse (umgesetzte Stückzahl) und des Umsatzes.
- b) Warum kann dieser Preis als „Gleichgewichtskurs“ bezeichnet werden?
- c) Günstige Nachrichten über Aktiengesellschaften lassen die Erwartungen der Anleger steigen. Der Kursmakler stellt bei der nächsten Kursnotierung fest, dass bei jedem Kurs die vorliegenden Kaufaufträge um 50 Stück zugenommen, die Verkaufsaufträge um 50 Stück gegenüber der bisherigen Situation abgenommen haben.
 - Berechnen Sie den neuen Preis.
 - Zeigen Sie die Änderung der Marktlage schematisch in einem Koordinatensystem (ohne Zahlenwerte!).



Fachbegriffe zur Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten

Polypol	<i>Modell der vollständigen Konkurrenz (viele Anbieter, viele Nachfrager)</i>
Gleichgewichtspreis	<i>Beim Gleichgewichtspreis sind die Angebots- und Nachfragemengen gleich groß. Der Markt wird geräumt.</i>
Nachfragelücke	<i>Marktangebot > Marktnachfrage. Entsteht, wenn der Marktpreis über dem Gleichgewichtspreis liegt</i>
Angebotslücke	<i>Marktangebot < Marktnachfrage. Entsteht, wenn der Marktpreis unter dem Gleichgewichtspreis liegt</i>
Nachfrageüberhang	<i>siehe Angebotslücke</i>
Angebotsüberhang	<i>siehe Nachfragelücke</i>
Konsumentenrente	<i>Vorteil, den ein Nachfrager (Konsument) erzielt, wenn seine Zahlungsbereitschaft über den tatsächlichen Ausgaben liegt</i>
Produzentenrente	<i>Vorteil, den ein Anbieter (Produzent) erzielt, wenn seine Einnahme über seinem geplanten Verkaufspreis liegt</i>
Marktkonträrer Staatseingriff	<i>Staat legt Höchst- oder Mindestpreis fest; der Preisbildungsmechanismus wird aufgehoben</i>
Marktkonformer Staatseingriff	<i>Staat beeinflusst Angebot oder Nachfrage, wobei der Preisbildungsmechanismus erhalten bleibt</i>
Staatlicher Mindestpreis	<i>Wird vom Staat zum Schutz der Produzenten festgelegt; nur sinnvoll über dem Gleichgewichtspreis; marktkonträrer Staatseingriff</i>



Zusammenfassende Aufgaben zur Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten

1 Es sei unterstellt, dass ein vollkommener Markt mit polypolistischer Konkurrenz besteht. Es liegen lineare Nachfrage- und Angebotsfunktionen vor. Der folgende Auszug aus einer Wertetabelle gibt Auskunft über den Verlauf der Kurven:

Preis in €	10	50
Nachfrage in Stück	100	10
Angebot in Stück	10	100

- Ermitteln Sie grafisch den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge.
- Welche Marktteilnehmer werden zum Gleichgewichtspreis nicht nachfragen bzw. nicht anbieten? Zeichnen Sie diese Nachfrage bzw. dieses Angebot in die Grafik ein.
- Aufgrund einer Änderung der Angebotsstruktur entstand ein neuer Gleichgewichtspreis von 20,00 € bei unveränderter Nachfragesituation.
 - Nennen Sie zwei Gründe für die Änderung des Angebots.
 - Ermitteln Sie die neue Gleichgewichtsmenge.
 - Berechnen Sie die direkte Preiselastizität der Nachfrage, und stellen Sie ihren Zusammenhang mit der Umsatzentwicklung dar.

2 Auf dem Markt für Schweinefleisch in der Europäischen Union (EU) stehen sich viele Anbieter (Erzeuger) und Nachfrager (Schlachthäuser) gegenüber. Der Preis für Schweinefleisch ist in den letzten Jahren gesunken. Der gegenwärtige Preis sei 3,60 € je kg.

Unterstellen Sie einen vollkommenen Markt mit normal verlaufender Angebots- und Nachfragefunktion.

Infolge zunehmender Bauernproteste werden von der EU-Kommission zwei alternative Maßnahmen erwogen:

- Den Erzeugern wird ein Mindestpreis von 3,80 € garantiert.
 - Die Erzeuger erhalten für jedes Tier einen direkten Zuschuss der EU.
- Erläutern Sie den Einfluss der einzelnen Vorschläge auf die jeweilige Marktsituation unter Verwendung je einer Skizze.
 - Vergleichen Sie die beiden Vorschläge nach folgenden Gesichtspunkten: Zielsetzung, notwendige staatliche Maßnahmen, Folgen für den Agrarhaushalt der Europäischen Union.c) Beurteilen Sie beide Maßnahmen im Hinblick auf je zwei Funktionen des Preises.